

ISLAM IN LIECHTENSTEIN

Demografische Entwicklung

Vereinigungen

Wahrnehmungen

Herausforderungen

Bericht im Auftrag der Regierung
des Fürstentums Liechtenstein

Wilfried Marxer

Martina Sochin D'Elia

Günther Boss

Hüseyin I. Çiçek



LIECHTENSTEIN-INSTITUT



Diese Studie entstand im Auftrag der Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

Autoren

Dr. Wilfried Marxer, Politikwissenschaftler, Direktor und Forschungsleiter
Politikwissenschaft des Liechtenstein-Instituts

Dr. Martina Sochin D'Elia, Historikerin, Forschungsbeauftragte
am Liechtenstein-Institut

Dr. Günther Boss, Theologe, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut

Dr. Hüseyin I. Çiçek, Politikwissenschaftler und Religionspolitologe, wissenschaftlicher
Mitarbeiter beim Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa

Unter Mitarbeit von
Vitoria Stella De Pieri
Sarah Maringele
Elias Quaderer

Die Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren.

© Liechtenstein-Institut, Bendern
September 2017

Liechtenstein-Institut
Auf dem Kirchhügel
St. Luziweg 2
9487 Bendern
Liechtenstein
T +423 / 373 30 22
F +423 / 373 54 22
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li

ZUSAMMENFASSUNG

Im Auftrag der Regierung des Fürstentums Liechtenstein erstellte das Liechtenstein-Institut eine Studie über den Islam in Liechtenstein. Hierzu wurde nationale und internationale Forschungsliteratur gesichtet, es wurden verfügbare statistische Daten und Umfragedaten ausgewertet sowie Interviews mit Repräsentanten der muslimischen Vereinigungen, mit Behörden und Jugendarbeitern geführt.

Seit den 1970er-Jahren ist der Anteil der Bevölkerung mit muslimischem Glauben kontinuierlich angewachsen auf aktuell rund sechs Prozent und somit mehr als 2000 Personen. Davon sind rund ein Viertel liechtensteinische Staatsangehörige und rund die Hälfte unter 30 Jahre alt. Die hauptsächlichen Ursprungsländer sind die Türkei und Staaten des ehemaligen Jugoslawien (Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien). Menschen aus diesen Ländern gehören in der Regel der sunnitischen Ausrichtung des Islam an.

Terroranschläge und Kriege im Namen des Islam haben diese Religion in den vergangenen Jahren in Verruf gebracht. Darunter leiden insbesondere Muslime selbst, da sie in der westlichen Welt zu Rechtfertigungen und Distanzierungen aufgefordert werden, auch wenn sie mit diesen Aktivitäten nichts zu tun haben und ausserdem Muslime verschiedener Glaubensrichtungen zu den hauptsächlichen Opfern gehören. Es ist allerdings auch bekannt, dass im Westen lebende Muslime radikalisiert werden können, Terroraktionen durchführen oder sich als Dschihad-Kämpfer in den Nahen Osten begeben. Daher wird der Islam von vielen Menschen als Bedrohung wahrgenommen. Oft wird die Meinung vertreten, der Islam passe nicht zum Westen. Vorurteile und negative Einstellungen erschweren jedoch die gesellschaftliche Integration. Zwei Brennpunkte der Integration von Muslimen nimmt diese Studie gezielt in den Blick: Die Frage eines muslimischen Friedhofs in Liechtenstein und das Projekt „Islamischer Religionsunterricht“.

Die Gesellschaft sollte den Islam wie Musliminnen und Muslime differenziert wahrnehmen, ohne dabei die Augen vor möglichen Gefahren zu verschliessen. Begegnungen und Gespräche auf individueller Ebene, aber auch mit den beiden liechtensteinischen Moscheegemeinden – der Türkischen Vereinigung und der Islamischen Gemeinschaft – können dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und die gegenseitigen Bedürfnisse kennenzulernen. Die liechtensteinischen Moscheegemeinden haben keinen öffentlich-rechtlichen Status, verfügen weder über eine repräsentative Moschee noch eine muslimische Begräbnisstätte und finanzieren sich durch freiwillige Spenden und Mitgliederbeiträge. In der Frage des muslimischen Religionsunterrichts wurden allerdings bereits mehrjährige Erfahrungen gesammelt. Das Schulamt bietet einen Wahlunterricht für Kinder mit islamischem Glaubensbekenntnis an, der unter staatlicher Kontrolle steht.

Bisher sind in der Offenen Jugendarbeit keine Fälle von radikalisierten muslimischen Jugendlichen bekannt. Auch sind Imame und Moscheen in Liechtenstein nicht mit Hasspredigten und Aufrufen zur Gewalt gegen Andersdenkende in Erscheinung getreten. Es ist in erster Linie Aufgabe der Moscheegemeinden selbst, solche Entwicklungen wie auch ausländische Einflüsse mit antiwestlichen und antidemokratischen Tendenzen zu unterbinden.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	6
2	Muslimische Zuwanderung nach Liechtenstein und in den Bodenseeraum.....	8
2.1	Einleitung und Forschungsstand.....	8
2.2	Geschichte der muslimischen Zuwanderung in Liechtenstein	11
2.3	Einbettung in die Region (St. Gallen, Vorarlberg).....	23
3	Islam, Islamophobie und Integration in der internationalen Forschung.....	31
3.1	Negative Wahrnehmungen.....	32
3.2	Politisierung und Stereotypisierung des Religiösen.....	33
3.3	„Bindestrich-Religionen“	34
3.4	Islam als Bedrohung wahrgenommen	35
3.5	Religionsfreiheit und Akzeptanz der Religionen	36
3.6	Verhältnis von Staat und Religion.....	37
3.7	Integrationspotenzial von Religionsgemeinschaften.....	39
3.8	Interreligiöser Dialog	40
3.9	Religion und Pflege der Gemeinschaft	42
3.10	Differenzierung nach Nationalität	42
3.11	Laizismus und Religiosität.....	44
4	Daten zu Muslimen aus diversen Erhebungen in Liechtenstein.....	59
4.1	Datenlage.....	60
4.2	Bildung und Sprache	62
4.3	Staatsbürgerschaft, Stimmrecht, Partizipation.....	67
4.4	Identität und Integration	68
4.5	Religionsausübung.....	70
4.6	Gesellschaft, Kontakte	71
4.7	Individuelles Wohlergehen.....	74
5	Muslimisches Leben in Liechtenstein	79
5.1	Methodische Zugänge und Grenzen.....	79
5.2	Zwei Moscheegemeinden.....	81
5.3	Weitere Aktivitäten der Moscheegemeinden	85
5.4	Von Diskriminierungen im Alltag bis zu Islamophobie	86
5.5	Moscheegemeinden in Buchs.....	87
5.6	Desiderate und Wünsche der Muslime in Liechtenstein.....	88
6	Islamischer Religionsunterricht	91
6.1	Islamischer Religionsunterricht als Integrationsprojekt.....	91
6.2	Die Hintergründe und Intentionen: Einführung als Pilotprojekt	92
6.3	Gegenwärtige Situation und Zukunft des islamischen Religionsunterrichts	95

7	Islamische Begräbnisstätte in Liechtenstein	100
7.1	Bestattungswesen als Aufgabe der politischen Gemeinden	100
7.2	Spezifische Voraussetzungen für eine muslimische Bestattung.....	102
7.3	Projekt Islamische Begräbnisstätte in Liechtenstein	104
7.4	Ablehnung durch die Bürgergenossenschaft Vaduz	105
7.5	Islamische Begräbnismöglichkeit als bleibende Aufgabe	106
8	Islam und Offene Jugendarbeit Liechtenstein	109
9	Islamische Glaubengemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) und ihr Bezug zu Liechtenstein	113
9.1	IGGiÖ, ATIB und IF	113
9.2	IGGiÖ und Liechtenstein	114
9.3	Umstrittene Kopftuchfrage.....	115
10	Anhang.....	119
10.1	Interviewleitfaden	119
10.2	Glossar	121
10.3	Presseberichterstattung Grüne Moschee.....	129
10.4	Presseberichterstattung aus Vorarlberg.....	141

Infoboxen

Dispens vom Schwimmunterricht	52
Islamdebatten in der Presseberichterstattung in Liechtenstein	53
Islamdebatten in Schweizer Medien.....	56
Zu den „Muslimischen Gemeinschaften“, Auszug aus dem ECRI-Bericht 2013, Art. 69	89
Presseberichte zum Thema islamische Begräbnisstätte in Liechtenstein.....	108
Der Weg zum Jihadismus (Recherche des Tages-Anzeigers).....	111
Türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich (ATIB).....	118

2 MUSLIMISCHE ZUWANDERUNG NACH LIECHTENSTEIN UND IN DEN BODENSEERAUM

Martina Sochin D'Elia

Obwohl gegen Ende des 19. Jahrhunderts die bis dahin katholische Homogenität Liechtensteins durch den Zuzug von evangelischen Industriellen aufgebrochen wurde, setzte eine wirkliche religiöse Pluralisierung erst ab Mitte des 20. Jahrhunderts ein. Bis Mitte der 1970er-Jahre hat dies in erster Linie über die Ausdifferenzierung der christlichen Glaubensbekenntnisse stattgefunden. Seither hat vor allem der Anteil der muslimischen Bevölkerung in Liechtenstein stark zugenommen. In der Volkszählung von 1970 wurden nur gerade acht Muslime angeführt. Laut der neusten Statistik (Volkszählung 2015) sind 5,9 Prozent der liechtensteinischen Wohnbevölkerung Muslime. Dies entspricht 2'215 Personen.

In diesem Beitrag wird der geschichtliche Verlauf vom homogen katholischen Liechtenstein zu einer pluralisierten Religionsgesellschaft beschrieben, auch werden neueste Erkenntnisse aus der Volkszählung 2015 die Muslime betreffend ausgewertet sowie ein kurzer Vergleich mit den umliegenden Ländern, in erster Linie mit Blick auf den Kanton St. Gallen und auf Vorarlberg, angeführt.

2.1 Einleitung und Forschungsstand

Über Jahrhunderte hinweg war das Fürstentum Liechtenstein homogen katholisch geprägt. Die Wurzeln dieses tief verankerten Katholizismus reichen bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. zurück.¹ Zur Zeit der Reformation vermochte sich der neue evangelische Glaube in Liechtenstein nicht durchzusetzen. Um zu erklären, weshalb dies der Fall war, muss auf Peter Kaisers „Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein“² aus dem Jahre 1847 zurückgegriffen werden. Neuere Forschungen dazu liegen nicht vor. Peter Kaiser erwähnt, dass ab dem Jahre 1524, also sieben Jahre nach Luthers Thesenanschlag, das benachbarte Fläsch als erste Bündner Gemeinde einen reformierten Pfarrer gehabt habe. Auch eine ansehnliche Anzahl Menschen aus der Grafschaft Vaduz hätten die Messe beim reformierten Pfarrer in Fläsch besucht. Graf Rudolf von Sulz (1478–1535)³ jedoch hätte eine Aufweichung des katholischen Glaubens in seinem Herrschaftsbereich unterbunden.⁴ Auch die sich ab 1699 etablierende Herrschaft des

¹ Siehe Frommelt 1950, S. 212; Gasser 1999 oder auch Biedermann 2000.

² Kaiser 1847, S. 354–355.

³ Siehe Heinz Noflatscher, „Sulz, Rudolf V. von“, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein (HLFL), Bd. 2, S. 918.

⁴ Siehe Kaiser 1847, S. 354–355; Seger 1967, S. 73; ferner auch Marxer 2005, S. 146–147.

hochadligen Fürstenhauses von Liechtenstein, dessen Vertreter selbst katholischen Glaubens waren, änderte an diesen Voraussetzungen nichts. Im Schweizer Rheintal hingegen konnte sich je nach obrigkeitlicher Zuständigkeit, kleinräumig differenziert, der reformierte Glaube teilweise durchsetzen. So sind die Konfessionen im Rheintal teils von Gemeinde zu Gemeinde verschieden, was auf diese Zeit zurückgeht. So ist zum Beispiel die Gemeinde Grabs mehrheitlich evangelisch, während in Gams mehrheitlich Katholiken leben. Mit Ausnahme des Judentums, das in verschiedenen Gemeinschaften in der Region gepflegt wurde, kurzzeitig auch in Liechtenstein,⁵ waren nicht-katholische Glaubensgemeinschaften in Liechtenstein bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlenmässig unbedeutend.

Diese marginale Rolle der nicht-katholischen Glaubensgemeinschaften bis ins 19. Jahrhundert spiegelt sich auch in der Forschungsliteratur wider. Während zur katholischen Kirchengeschichte als Pfarreigeschichte und zur Zugehörigkeit Liechtensteins zum Bistum Chur zumindest bis zur Errichtung des Erzbistums Vaduz im Jahr 1997 sehr viel geschrieben wurde, wurden nicht-katholische Glaubensgemeinschaften von der Forschung eher stiefmütterlich behandelt. Anlässlich von Jubiläen und Zäsuren sind immer wieder Publikationen entstanden, so zum Beispiel das Buch zur Geschichte des Dekanats Liechtenstein von Klaus Biedermann, die Jubiläumsschriften zum 125-Jahr-Jubiläum der Evangelischen Kirche in Liechtenstein oder zum 40-Jahr-Jubiläum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Liechtenstein.⁶ Dem Aspekt Religion im Zusammenhang mit Fragen zum religiösen Zusammenleben, zur Begegnung verschiedener Religionen und zu deren Pluralität begann man sich erst in jüngster Vergangenheit zu widmen. Vor bald zehn Jahren ging Wilfried Marxer im Auftrag der liechtensteinischen Regierung mittels einer repräsentativen Umfrage den Fragen von Glauben, Religiosität, religiöser Toleranz und dem Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften nach.⁷ Im gleichen Jahr erschien zudem ein Beitrag von Wilfried Marxer und Martina Sochin D'Elia, der erstmals auch die Gemeinschaft der Muslime aus historischer Perspektive beleuchtete. Das Thema wurde von Martina Sochin D'Elia 2012 unter dem Aspekt des Umgangs mit nicht-katholischen Religionsgemeinschaften nochmals aufgegriffen.⁸ Alfred Dubach nahm 2011 eine Bestandsaufnahme der religiösen Gemeinschaften im Alpenrheintal vor. Neben dem Katholizismus und den in der Zwischenzeit etablierten evangelischen Glaubensgemeinschaften sind dort auch mehrere Seiten den muslimischen und jüdischen Glaubensgemeinschaften sowie östlichen Religionen und neuen religiös-spirituellen Entwicklungen gewidmet.⁹ Günther Boss befasst sich in seinem aktuell laufenden Forschungsprojekt „Religion und Kirche in Staat und Gesellschaft“ mit dem langjährigen Versuch einer Neuordnung des

⁵ Siehe Karl Heinz Burmeister, „Juden“, in: HLFL, Bd. 1, S. 406; Burmeister 1986; Burmeister 1989. In der Gemeinde Mauren verweist der Flurname „Jodabüchel“ bis heute auf die jüdische Gemeinde, die zwischen 1637 und 1651 in Mauren nachgewiesen werden konnte. Siehe dazu Stricker/Banzer/Hilbe 1999, Bd. 3: Die Gemeinden Planken, Eschen, Mauren, S. 420–421. Auch in Eschen, Gamprin und Schaan weisen Flurnamen auf die Anwesenheit von Juden hin.

⁶ Siehe Biedermann 2000; Jaquemar/Ritter (Hg.) 2005; Daub [1996]. Siehe des Weiteren auch Möhl 1980 und 1994.

⁷ Siehe Marxer 2008a; Marxer 2008b.

⁸ Siehe Sochin 2012; Marxer/Sochin 2008.

⁹ Siehe Dubach 2011.

Staatskirchenrechts und widmet sich insbesondere nicht nur der römisch-katholischen Perspektive, sondern auch derjenigen der evangelischen und orthodoxen Kirchen sowie der Perspektive der islamischen Verbände.¹⁰

Im Gegensatz zu Liechtenstein sind Forschungsperspektiven, die den Islam und das Leben der Muslime aufgreifen – und auf diese soll nun im Folgenden abgestellt werden –, in der Schweiz und in Vorarlberg schon seit geraumer Zeit ein Thema, und es wird intensiv dazu publiziert.¹¹

Auf Bundes- respektive Kantonsebene haben sich verschiedene Stellungnahmen und Berichte mit der Situation der Muslime oder der Situation von muslimischen Volksgruppen in der Schweiz beschäftigt.¹² Historisch gesehen wurden zumindest die wichtigsten Zuwanderergruppen wie beispielsweise die Türken oder die Kosovaren untersucht.¹³ Der Islam ist in der schweizerischen Forschungslandschaft aber auch ein allgegenwärtiges Thema, wenn es um Fragen der Integration, des interreligiösen Miteinanders, um Fragen der Pluralisierung und Aspekte des Zusammenlebens geht.¹⁴ Das Religionswissenschaftliche Seminar der Universität Luzern setzt sich eingehend mit der muslimischen Bevölkerung auseinander.¹⁵ Und nicht zuletzt hat auch die schweizerische Volksabstimmung zur Minarett-Initiative (2009) einiges an Publikationen ausgelöst.¹⁶

Auch in Vorarlberg beziehungsweise Österreich wurden Konflikte rund um Moscheebauten von der wissenschaftlichen Forschung aufgegriffen.¹⁷ Dies ist vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass europaweit gesehen Österreich das einzige Land ist, in dem der Islam als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt ist, und dies bereits seit bald 150 Jahren, nämlich im „Anerkennungsgesetz“ 1874 und dann nochmals bekräftigt im „Islamgesetz“ 1912.¹⁸ Das Buch von Elisabeth Dörler zur Verständigung von Muslimen und Christen in Vorarlberg aus dem Jahr 2003 hat bislang nichts an Aktualität eingebüsst und bietet – zumindest was die türkischen Gemeinschaften angeht – einen Überblick über die muslimische Verbands- und Vereinslandschaft in Vorarlberg.¹⁹ Kürzlich sind unter der Herausgeberschaft von Peter

¹⁰ Siehe http://www.liechtenstein-institut.li/de-ch/personen/persondetailsforschungprofil.aspx?shmid=526&shact=269522862&shmiid=4k_pls__pls__XOhZSIY_eql__ (20. Dezember 2016).

¹¹ In der Folge wird es nur möglich sein, eine kleine und aktuelle Auswahl der grossen Menge an Publikationen zum Thema zu nennen.

¹² Siehe Bericht des Bundesrates über die Situation der Muslime in der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung ihrer vielfältigen Beziehungen zu den staatlichen Behörden in Erfüllung der Postulate 09.4027 Amacker-Amann vom 30. November 2009, 09.4037 Leuenberger vom 2. Dezember 2009 und 10.3018 Malama vom 1. März 2010; Hui 2013; Matteo 2010; Iseni et al. 2014; Haab et al. 2010; Burri Sharani et al. 2010; Widmer 2008.

¹³ Siehe Ideli 2011; von Aarburg/Gretler 2011.

¹⁴ Siehe Matteo/Giugni/Michel 2015; Matteo 2014; Rohrer 2013; Welter 2013; Schneuwly Purdie 2011; Allenbach/Sökefeld (Hg.) 2010.

¹⁵ Siehe Baumann et al. 2017; Baumann et al. 2013; Behloul/Lathion 2007.

¹⁶ Siehe Baumann 2015; Tunger-Zanetti 2014; Tanner et al. (Hg.) 2009.

¹⁷ Siehe Furlinger 2013.

¹⁸ Siehe Dubach 2011, S. 180. Das Gesetz wurde im Jahr 2015 novelliert, wesentlicher Punkt war dabei die Absicht, eine zu starke finanzielle ausländische Beteiligung an den Moscheegemeinden zu verhindern. Siehe <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40169835/NOR40169835.pdf> (24. Februar 2017).

¹⁹ Siehe Dörler 2003.

Melichar, Andreas Rudigier und Gerhard Wanner die Beiträge einer vom Arbeitskreis für Interregionale Geschichte des mittleren Alpenraums (AIGMA) durchgeführten Tagung zum Thema Migration publiziert worden, die sich wesentlich mit zugewanderten Volksgruppen muslimischen Hintergrunds befassen.²⁰

Zum Islam in Deutschland kann das Buch von Mathias Rohe aus dem Jahr 2016 momentan als Standardwerk bezeichnet werden. Er greift darin nicht nur die Geschichte der Muslime in Deutschland, ihre Organisationen sowie rechtliche Fragen auf, er bietet auch einen grundsätzlichen Überblick zum Islam, wie er heute in Deutschland anzutreffen ist.²¹ Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren in Deutschland mehrere repräsentative Studien zur religiösen Orientierung der muslimischen Bevölkerung durchgeführt.²²

2.2 Geschichte der muslimischen Zuwanderung in Liechtenstein

2.2.1 Ausdifferenzierung der Glaubensrichtungen

Bis ins ausgehende 19. Jahrhundert kann die liechtensteinische Wohnbevölkerung als weitestgehend homogen dem Katholizismus angehörend beschrieben werden. Das hat sich spätestens seit der Mitte des 20. Jahrhunderts – zuerst langsam, dann immer einem rascheren Wandel unterworfen – geändert. In der Zwischenkriegszeit bekannten sich noch fast 98 Prozent der Bevölkerung zum Katholizismus. Bei der Volkszählung 1930 beispielsweise wurden 9'681 Katholiken (97,3 Prozent der Wohnbevölkerung), 262 Protestanten (2,6 Prozent) und fünf „Andere“ registriert.

1861 waren in Liechtenstein noch überhaupt keine Andersgläubigen – sprich: sich nicht zum Katholizismus bekennende Personen – zu verzeichnen. Die damalige Volkszählung vermeldet eine hundertprozentige Zugehörigkeit der liechtensteinischen Bevölkerung zum Katholizismus. Auch Konfessionslose oder Personen, die sich zu keiner Glaubensrichtung bekennen wollen, waren zum damaligen Zeitpunkt noch kein Thema.²³ Mit einer ersten, bescheidenen Industrialisierungswelle im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, deren Grundvoraussetzung der Abschluss des Zollvertrags mit Österreich 1852 bildete, kamen schweizerische Arbeitskräfte nach Liechtenstein. Und damit hielt auch die protestantische Konfession sowie die erste protestantische Gemeinschaft in Liechtenstein Einzug.²⁴ In der Volkszählung 1868 waren erstmals drei protestantische Gläubige zu verzeichnen, was damals einem Bevölkerungsanteil von 0,04 Prozent entsprach. Ab 1880 begann der Anteil der Protestanten in Liechtenstein kontinuierlich zu steigen. Von acht Personen 1880 ging es fortan in den Zehnjahres-Schritten, in denen die Volkszählungen durchgeführt wurden, fast stets aufwärts. So waren es, wie schon erwähnt, im Jahr 1930 dann schliesslich 262 Personen (oder 2,6 Prozent der Bevölkerung), die der protestantischen Konfession angehörten. Noch immer dominierte

²⁰ Siehe Hasović 2016; Dragišić 2016; Çiçek 2016; Heinzle 2016.

²¹ Siehe Rohe 2016.

²² Siehe beispielsweise die Studien neueren Datums: Halm/Sauer 2015; Pollack/Müller 2013.

²³ Siehe Amt für Statistik[1962], S. 4.

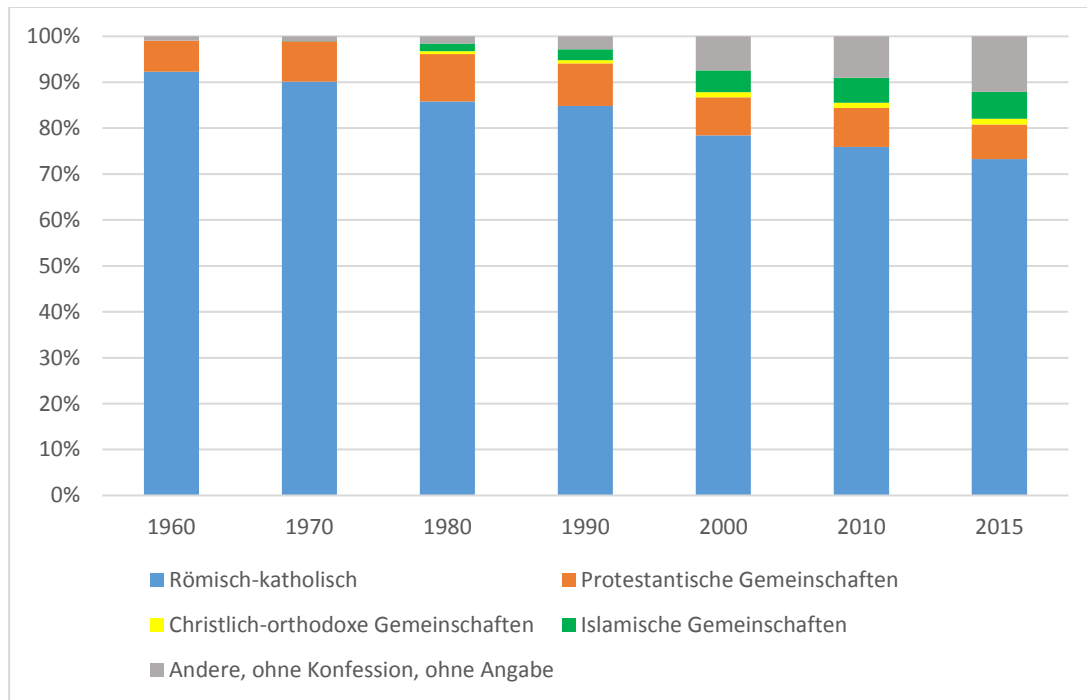
²⁴ Siehe Ospelt 1974; Jaquemar/Ritter (Hg.) 2005.

der Katholizismus klar. Die vormalig existierende durchgehende Homogenität war damit aber endgültig gebrochen. Laut Volkszählung 2015 ordnen sich aktuell 7,5 Prozent der liechtensteinischen Wohnbevölkerung den evangelischen Kirchen zu. Noch immer ist aber der Katholizismus mit 73,3 Prozent Bekenntnenden aus der Wohnbevölkerung die Hauptreligion. In den vergangenen vierzig Jahren hat sich die katholische Basis in Liechtenstein jedoch stetig verringert.

Bis in die 1970er-Jahre hatte sich die religiöse Pluralisierung Liechtensteins hauptsächlich auf eine Ausdifferenzierung der christlichen Glaubensbekenntnisse konzentriert. Arbeitsmigranten rekrutierten sich bis dahin vornehmlich aus den katholischen Mittelmeerländern. Christlich-orthodoxe Gemeinschaften werden erst seit den 1980er-Jahren in den offiziellen Statistiken aufgeführt. Mit dem verstärkten Zuzug von Ausländerinnen und Ausländern nicht christlicher Religionen findet seit den 1970er-Jahren aber auch eine Differenzierung im Sinne nicht christlicher Glaubensgemeinschaften statt. Seit Ende der 1960er-Jahre hat sich die Arbeitsmigration auf Länder wie die Türkei oder die Staaten Ex-Jugoslawiens ausgeweitet, die sich – zumindest teilweise – zum Islam bekennen. Seither hat der islamische Bevölkerungsanteil in Liechtenstein sowohl zahlenmässig als auch anteilmässig stark zugenommen. Aus der Volkszählung 1970 geht hervor, dass damals in Liechtenstein acht männliche Personen islamischer Glaubensrichtung lebten. Die Anzahl muslimischer Einwohner hat in den vergangenen gut vierzig Jahren kontinuierlich zugenommen. Laut der aktuellen Volkszählung 2015 gibt es nun 2'215 Personen muslimischen Glaubens in Liechtenstein.²⁵ Diese Zunahme beruht nicht nur auf dem immensen Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften. In der jüngeren Vergangenheit dazu beigetragen hat auch die Erleichterung und Ausweitung der Familienzusammenführung nach dem Beitritt Liechtensteins zum EWR im Jahr 1995.²⁶

²⁵ Die verwendeten Begriffe für die Konfessionen sind bei den Volkszählungen 1960 bis 2015 nicht einheitlich. Einzig die Bezeichnung römisch-katholisch wird durchgehend verwendet. Bei den islamischen Gemeinschaften wurde die Religionszugehörigkeit erstmals 1970 unter der Bezeichnung „Mohammedanisch“ erfasst, ebenso 1980 und 1990. Im Jahr 2000 wurden sie unter der Bezeichnung „Islamische Gemeinschaften“ erhoben, 2010 und 2015 unter der Bezeichnung „Islamisch“. Die einzelnen Glaubensrichtungen innerhalb des Islam sind in den Volkszählungen nicht erhoben und ausgewiesen. Bei den protestantischen Gemeinschaften wird seit 2010 zwischen evangelisch-reformiert und evangelisch-lutherisch unterschieden, 2010 sind ausserdem noch „andere protestantische Gemeinschaften“ erfasst. Christlich-orthodox ist seit 2010 in Gebrauch, vorher hiess es ostkirchlichorthodox oder ostkirchliche Religionsgemeinschaften. Zu unterschiedlichen Erhebungszeiten wurde noch spezifisch nach christkatholisch (1970 bis 1990), anderen christliche Gemeinschaften (1980 bis 2000) und anderen christlichen Kirchen (2010) differenziert. Die jüdische Glaubensrichtung wurde 1960 bis 1990 unter dem Begriff israelitisch erfasst, 2010 unter jüdische Glaubensgemeinschaft. 2010 wurden erstmals Buddhisten separat ausgewiesen. Konfessionslose wurden unter dieser Bezeichnung erstmals 1980 erfasst, danach unter dem Begriff „Keine Zugehörigkeit“. Seit 1980 werden auch Personen „ohne Angabe“ zu ihrer Konfession separat erfasst. Bei den Befragungen von 1960 bis 2015 wurden teilweise mehrere Kategorien zusammengefasst, so „Andere, ohne Konfession“ (1960) und „Andere, ohne Angabe“ (1970). Bei den Sammelbezeichnungen für weitere Religionszugehörigkeit sind von 1980 bis 2015 die Begriffe „Andere Religionsphilosophien“ (1980), „Andere Religionsgemeinschaften“ (1990), „Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften“ (2000), „Andere Religionen“ (2010) und „Übrige Religionen“ (2015) verwendet worden.

²⁶ Zum Familiennachzug in der liechtensteinischen Gesetzgebung siehe Marxer-Gsell/Heeb-Fleck 2002; Marxer, V. 2008, S. 17. Unter anderem auch: Frommelt 2012.

Abbildung 1: Konfessionszugehörigkeit gemäss Volkszählungen 1960 bis 2015

Hinweis: Islamische Gemeinschaften werden erst seit 1970 separat erhoben, damals unter der Bezeichnung „Mohammedanisch (Islam) Musulmans“.²⁷

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner anderer Glaubensrichtungen sowie die Zahl der Konfessionslosen und derjenigen, die keine Angaben zur eigenen Religion machen, sprunghaft zugenommen. Von 152 Personen im Jahr 1960 stieg die Gesamtzahl dieser drei Segmente auf 4'548 im Jahr 2015. Mit 2'623 sind dabei Konfessionslose in der Mehrheit, gefolgt von 1'253 Personen ohne Angaben zu ihrer Religion und 672 mit anderen Religionen. Starken Zuwachs haben aber auch die Gemeinschaften von Personen mit muslimischem und christlich-orthodoxem Glauben erfahren.

Laut Volkszählung 2015 bekennen sich heute noch 73,3 Prozent der Einwohner Liechtensteins zum Katholizismus, 7,5 Prozent zu den beiden in Liechtenstein vertretenen evangelischen Gemeinden. 5,9 Prozent verstehen sich als Muslime, 1,25 Prozent als Christlich-Orthodoxe. Die Anzahl der Personen, die in den Volkszählungen die Kategorien „Andere“, „Konfessionslos“ oder „ohne Angabe“ wählten, hat in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen und liegt laut Volkszählung 2015 bei 1,8 Prozent, 7 Prozent respektive 3,3 Prozent.

²⁷ Amt für Statistik des Fürstentums Liechtenstein 1972, S. 38.

Abbildung 2: Konfessionszugehörigkeit gemäss Volkszählungen 1960 bis 2015 (ohne römisch-katholisch)

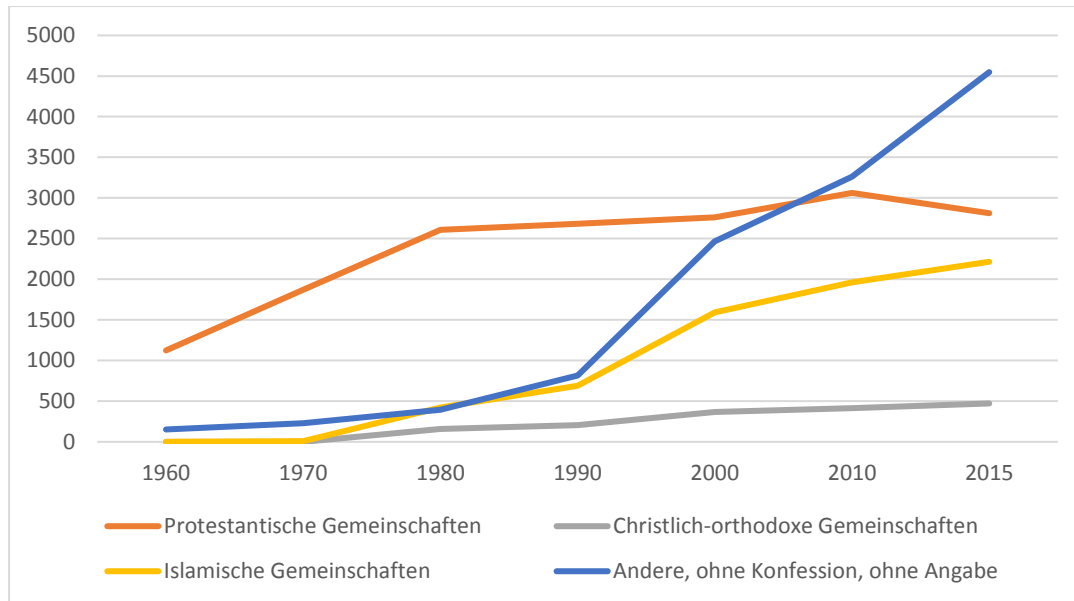


Tabelle 1: Konfessionszugehörigkeit gemäss Volkszählungen 2010 und 2015 detailliert

Religions- zugehörigkeit	2010	prozentuale Verteilung 2010	2015	prozentuale Verteilung 2015
Total	36'149	100.0%	37'622	100.0%
Römisch-katholisch	27'450	75.9%	27'576	73.3%
Keine Zugehörigkeit	1'952	5.4%	2'623	7.0%
Evangelisch-reformiert	2'343	6.5%	2'364	6.3%
Islamisch	1'960	5.4%	2'215	5.9%
Christlich-orthodox	415	1.1%	472	1.3%
Evangelisch-lutherisch	461	1.3%	447	1.2%
Übrige Religionen	643	1.8%	672	1.8%
Ohne Angabe	925	2.6%	1'253	3.3%

Quelle: Volkszählungsdaten, siehe Quellenverzeichnis am Ende dieses Beitrages.

2.2.2 Konfession und Nationalität

Wie weiter oben im Detail schon ausgeführt, sind nicht-katholische Religionen und Konfessionen vor allem infolge von Zuwanderung nach Liechtenstein gelangt. Die bedeutendsten Herkunftsländer von nach Liechtenstein Zugewanderten sind die Nachbarstaaten Schweiz, Österreich und Deutschland. Gemäss Bevölkerungsstatistik 2015 lebten Ende des Jahres

2015 3'599 Schweizer, 2'199 Österreicher und 1'539 Deutsche in Liechtenstein.²⁸ Diese bekennen sich zum grossen Teil zum christlichen Glauben. In allen drei Staaten leben nur rund 5 bis 6 Prozent Muslime, die meisten davon sind Migranten oder Nachkommen von Zugewanderten.

Eine fast ausschliesslich katholische Bevölkerung weisen Italien, Portugal und Spanien auf, wenn von Konfessionslosen als jeweils zweitgrösster Gruppe abgesehen wird. Andere Religionsgemeinschaften und Konfessionen rangieren in diesen Staaten weit dahinter.

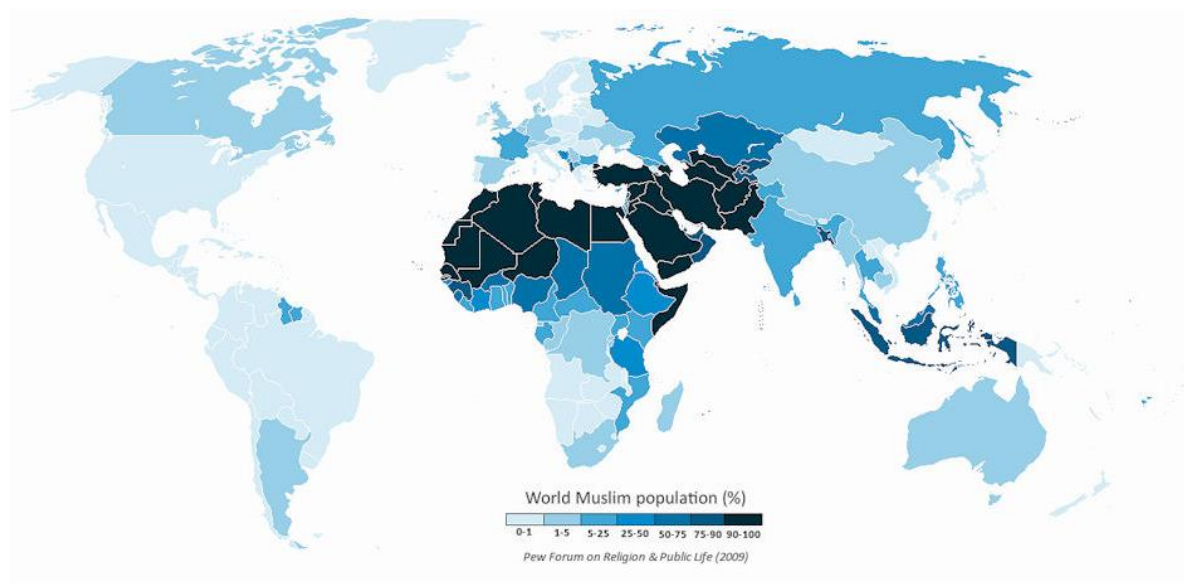
Von den anderen, relativ bedeutenden Herkunftsländern von nach Liechtenstein zugewanderten Personen weisen die Türkei und der Kosovo eine fast ausschliesslich muslimische Bevölkerung mit meist sunnitischer Ausrichtung auf, während in Bosnien etwa 50 Prozent, in Mazedonien rund ein Drittel sunnitische Muslime leben.

In Serbien und Kroatien als weiteren ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken leben dagegen vor allem serbisch-orthodoxe Christen (Serbien) beziehungsweise Katholiken (Kroatien).

Dies sind nur Annäherungsversuche, um sich die konfessionelle Herkunft der Zugewanderten zu vergegenwärtigen, da kein liechtensteinisches statistisches Material dazu existiert.

Die einzelnen Glaubensrichtungen innerhalb des Islam wurden in den vergangenen Volkszählungen nicht erhoben und sind dementsprechend auch nicht ausgewiesen. Die Volkszählung 2015 stellt diesbezüglich ein Novum dar, indem – im Falle des muslimischen Glaubens – noch präzisiert werden konnte, um welche Religionsgemeinschaft es sich genau handelt. Die Detailergebnisse dazu liegen allerdings noch nicht vor.

Abbildung 3: Verbreitungsgebiet des Islam, ohne Differenzierung nach islamischer Glaubensrichtung (Sunniten, Schiiten u.a.)²⁹



²⁸ Amt für Statistik 2015, S. 30.

²⁹ Siehe <http://www.payer.de/islam/islam.htm> (14. Juni 2017).

Wie erwähnt, fand die Zuwanderung von Muslimen nach Liechtenstein insbesondere aus dem ehemaligen Jugoslawien – beziehungsweise nach dessen Aufteilung aus dem Kosovo, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien – sowie aus der Türkei statt. Von 1980 bis 2015 nahm die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Liechtenstein von 222 auf 696 zu. Die Zahlen für die ex-jugoslawischen Staaten sind erst für die jüngere Zeit separat ausgewiesen. 2015 lebten 410 Personen aus dem Kosovo in Liechtenstein, 293 aus Bosnien-Herzegowina und 142 aus Mazedonien. Diese Zahlen spiegeln allerdings nicht die ganze Zuwanderungsentwicklung wider, da im Falle einer Einbürgerung die vormalige Staatsbürgerschaft nicht mehr in der Statistik auftaucht.

Tabelle 2: Ausländer/-innen nach fremdsprachigen Herkunftsländern seit 1980 (Anzahl der zwölf im Jahr 2015 zahlenmässig bedeutendsten Herkunftsländer; Prozent an Gesamtbevölkerung für 2015)³⁰

	1980	1990	2000	2005	2010	2015	2015 in %
Italien	980	872	1'028	1'208	1'148	1'188	3.2
Portugal*		222	446	561	620	715	1.9
Türkei*	222	478	887	894	778	696	1.8
Kosovo*					305	410	1.1
Spanien	216	206	367	461	326	369	1.0
Bosnien-Herzegowina			285	335	303	293	0.8
Jugoslawien/Serbien*	412	411	408	537	331	272	1.8
Mazedonien			83	119	132	142	0.4
Kroatien			115	121	131	123	0.3
Brasilien			32	47	83	80	0.2
Frankreich			66	56	65	78	0.2
Niederlande			57	65	68	70	0.2

* Für die Türkei 1980 wurde der Wert vom 31.12.1982 und für Portugal 1990 der Wert vom 31.12.1992 verwendet, da erstmals separat ausgewiesen. Kroatien und die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien erklärten 1991 die Unabhängigkeit von Jugoslawien, 1992 Bosnien-Herzegowina. Montenegro erklärte sich 2006 als unabhängig von Serbien, 2008 der Kosovo.

Die nach Liechtenstein zugewanderten Muslime sind vor dem Hintergrund der obigen Tabellen weitgehend dem Sunnitentum zuzuordnen. In der Türkei ist die sunnitische Glaubensrichtung die mit Abstand wichtigste, gefolgt von der alevitischen – etwa von Kurden – und der alawitischen aus der Grenzregion zu Syrien. Auf dem Balkan verbreitete sich der Islam vor allem mit der Ausdehnung des Osmanischen Reichs im 15. Jahrhundert. Die sunnitische Glaubensrichtung ist daher dort vom türkischen Sunnitentum geprägt. Die theologischen

³⁰ Marxer 2015, S. 9.

Hintergründe der Muslime aus dem ehemaligen Jugoslawien sind deshalb denen der türkischen Muslime relativ ähnlich.³¹ Die beiden weiteren islamischen Hauptströmungen – Schiismus und Ibadismus – sind in der liechtensteinischen Wohnbevölkerung kaum repräsentiert.

Mit der Zunahme der muslimischen Bevölkerung in Liechtenstein ging eine weitere Entwicklung einher. Der Islam ist über die vergangenen Jahrzehnte hinweg zunehmend auch „liechtensteinisch“ geworden. Die gerade einmal acht sich zum Islam bekennenden Personen, die 1970 in Liechtenstein wohnhaft waren, waren im besagten Jahr alle Ausländer. Spätestens seit den 2000er-Jahren ist diesbezüglich ein grundlegender Wandel festzustellen. Immer mehr Muslime sind Liechtensteiner. Dies rührt daher, dass zum einen die ältere Generation schon lange genug in Liechtenstein niedergelassen ist, um die 30-jährige Wohnsitzfrist zu erfüllen und sich einbürgern zu lassen, und dass zum anderen deren Kinder, die hier geboren wurden, diese 30-jährige Wohnsitzfrist nach den geltenden rechtlichen Bestimmungen schon vor Erfüllung ihres 20. Lebensjahres erreichen. Wie die unten stehende Tabelle vermuten lässt, haben sich muslimische Einwohner ganz offensichtlich auch oft einbürgern lassen. Das deckt sich auch mit den Erkenntnissen aus einer anderen Studie, die besagt, dass sich beispielsweise türkische Einwohner überproportional häufig einbürgern lassen im Vergleich zu anderen Nationalitäten.³²

Insgesamt kann beobachtet werden, dass seit den 2000er-Jahren der Anteil an muslimischen Liechtensteinern stark zugenommen hat. Laut der Volkszählung 2015 sind knapp ein Viertel aller in Liechtenstein wohnhaften Muslime im Besitze eines liechtensteinischen Passes.

Tabelle 3: Anteil Ausländer/-innen und Liechtensteiner/-innen bei den in Liechtenstein wohnhaften Muslimen (1970 bis 2015) (Anzahl Personen, Prozent der muslimischen Bevölkerung)

	Muslime			
	Liechtensteiner/-innen		Ausländer/-innen	
	Anzahl Personen	Prozent	Anzahl Personen	Prozent
1970	0	0.0 %	8	100.0 %
1980	5	1.2 %	416	98.8 %
1990	9	1.3 %	680	98.7 %
2000	66	4.1 %	1'527	95.9 %
2010	353	18.0 %	1'607	82.0 %
2015	537	24.2 %	1'678	75.8 %

Quelle: Volkszählungsdaten, siehe Quellenverzeichnis am Ende dieses Beitrages.

³¹ Siehe Dubach 2011, S. 187.

³² Siehe Sochin D'Elia 2012, S. 29.

2.2.3 Muslime in Liechtenstein im Jahr 2015

Die Volkszählung 2015 enthielt unter anderem eine Frage zur Religion. Es wurde jedoch erst ein Überblick über die Ergebnisse der Volkszählung veröffentlicht.³³ Für die vorliegende Studie wurden allerdings vom Amt für Statistik einige Daten für eine Sonderauswertung zur Verfügung gestellt.

Im Folgenden sollen einige grundsätzliche statistische Angaben zum Leben von Muslimen in Liechtenstein im Jahr 2015 gemacht werden.

Demografische Angaben

Es leben annähernd gleich viele männliche wie weibliche Muslime in Liechtenstein. Bei der Volkszählung 2015 wurden 1'128 Muslime und 1'087 Musliminnen gezählt. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung besteht nur eine geringe Abweichung von 1,3 Prozentpunkten zugunsten der Männer.

Tabelle 4: Muslime in Liechtenstein 2015 nach Geschlecht im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

	Muslime		Gesamtbevölkerung (Prozent)
	Anzahl Personen	Prozent	
Männlich	1'128	50.9	49.6
Weiblich	1'087	49.1	50.4
Gesamt	2'215	100.0	100.0

Quelle: Volkszählung 2015 (Separatauswertung).

Bei den weiteren, für die Analyse zur Verfügung stehenden Variablen besteht zwischen den männlichen und weiblichen Muslimen in Liechtenstein einzig in Bezug auf die Staatsbürgerschaft ein signifikanter Unterschied. Während männliche Muslime in 27 Prozent aller Fälle über die liechtensteinische Staatsbürgerschaft verfügen, sind es bei den Frauen nur 21 Prozent.

Verteilung nach Altersklassen

Gemäss Volkszählung 2015 leben 530 Personen muslimischen Glaubens in Liechtenstein, die unter 15 Jahre alt sind. Das sind 23,9 Prozent aller Muslime in Liechtenstein. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung sind Muslime in den jüngeren Altersklassen bis 15 Jahre und von 15 bis 29 Jahren übervertreten. Das Alterssegment von 30 bis 49 Jahren stellt bei den Muslimen wie auch in der Gesamtbevölkerung rund 30 Prozent der Population dar. In den älteren Segmenten sind die Muslime hingegen deutlich unterrepräsentiert.

³³ Siehe Amt für Statistik 2016a.

Tabelle 5: Muslime in Liechtenstein 2015 nach Altersklassen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

	Muslime		Gesamtbevölkerung (Prozent)
	Anzahl Personen	Prozent	
Unter 15 Jahre	530	23.9	14.9
15–29 Jahre	591	26.7	17.7
30–49 Jahre	682	30.8	28.7
50–64 Jahre	323	14.6	22.2
65+ Jahre	89	4.0	16.5
Gesamt	2'215	100.0	100.0

Quelle: Volkszählung 2015 (Separatauswertung). Bevölkerungsstatistik 2015.

Zwischen den Altersklassen besteht bei mehreren Variablen ein signifikanter Unterschied. Die Jüngeren verfügen überdurchschnittlich häufig über die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. 32 Prozent der unter 15-Jährigen sind Liechtensteiner. Bei den 15- bis 29-Jährigen sind es 28 Prozent, bei den 30- bis 49-Jährigen 21 Prozent, bei den 50- bis 64-Jährigen 13 Prozent und bei den über 64-Jährigen 12 Prozent. Das ist nicht weiter erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die bis 29-Jährigen zum grössten Teil in Liechtenstein geboren wurden und damit die notwendige 30-jährige Wohnsitzfrist zur Einbürgerung erfüllen oder aber Eltern haben, die bereits eingebürgert worden sind und ihr liechtensteinisches Bürgerrecht an ihre Kinder weitergegeben haben.

In den jüngeren Altersklassen überwiegt Deutsch als Hauptsprache. Bei 67 beziehungsweise 77 Prozent der unter 15-Jährigen sowie der 15- bis 29-Jährigen ist Deutsch die Hauptsprache. Bei den 30- bis 49-Jährigen geben 53 Prozent Deutsch als Hauptsprache an, bei den 50- bis 64-Jährigen 30 Prozent, bei den noch Älteren nur noch 24 Prozent. Es sind Türkisch, Albanisch und Serbisch beziehungsweise Kroatisch, die neben Deutsch als weitere wichtige Sprachen angegeben werden. Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich bei der Angabe der in der Familie gesprochenen Sprache. In den beiden untersten Alterssegmenten ist die Umgangssprache in der Familie in 70 beziehungsweise 76 Prozent der Fälle Deutsch, im ältesten Segment nur in 26 Prozent der Fälle.

Besonders deutlich ist der Unterschied in Bezug auf Geburtsland. 93 Prozent der unter 15-Jährigen sind seit der Geburt in Liechtenstein wohnhaft. Bei den 15- bis 29-Jährigen sind es noch 50 Prozent. Die Älteren wurden fast alle im Ausland geboren. Nur 6 Prozent der 30- bis 49-Jährigen sind seit ihrer Geburt in Liechtenstein. Bei den 50- bis 64-Jährigen sind es nur zwei Prozent, alle über 65-Jährigen geben an, zugewandert zu sein. Diese Angaben decken sich mit den anderen oben dargestellten Statistiken, die über die Zuwanderung und die Entwicklung der Konfession in Liechtenstein seit den 1970er-Jahren Aufschluss geben.

Insgesamt wurde bei 92 Prozent der muslimischen Bevölkerung kein Elternteil in Liechtenstein, in Österreich oder in der Schweiz geboren. Oder umgekehrt: Nur bei 8 Prozent aller in Liechtenstein wohnhaften Muslime ist zumindest ein Elternteil entweder in Liechtenstein,

Österreich oder der Schweiz geboren. Das gilt insbesondere für alle über 15-Jährigen: Nur bei 2 bis 5 Prozent dieser Altersklasse wurde ein Elternteil in einem dieser drei Staaten geboren, bei den unter 15-Jährigen waren es 21 Prozent. In drei Prozent der Fälle sind beide Eltern in einem der genannten Länder geboren. Hier zeigt sich der langsame Übergang von der zweiten zur dritten Generation.

Beim Frauen- und Männeranteil in den verschiedenen Alterssegmenten zeigt sich hingegen kein signifikanter Unterschied.

Staatsbürgerschaft

Wie oben bereits dargestellt, verfügen gemäss Volkszählung 2015 24,2 Prozent der in Liechtenstein wohnhaften Muslime über die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Drei Viertel (75,8 Prozent) sind Ausländer/-innen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung mit einem Ausländeranteil von 34 Prozent weist die muslimische Bevölkerungsgruppe somit erwartungsgemäss einen weitaus höheren Ausländeranteil auf.

Tabelle 6: Muslime in Liechtenstein 2015 nach Staatsbürgerschaft im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

	Muslime		Gesamtbevölkerung (Prozent)
	Anzahl Personen	Prozent	
Ausländische Staatsbürgerschaft	1'678	75.8	34.0
Liechtensteinische Staatsbürgerschaft	537	24.2	66.0
Gesamt	2'215	100.0	100.0

Quelle: Volkszählung 2015 (Separatauswertung).

Es zeigen sich bei allen analysierten Variablen signifikante Unterschiede, je nachdem ob die in Liechtenstein wohnhaften Muslime die liechtensteinische Staatsangehörigkeit besitzen oder nicht:

- In 80 Prozent der Fälle geben die liechtensteinischen Muslime Deutsch als Hauptsprache an, während dies bei den ausländischen Muslimen nur 51 Prozent tun. Ähnlich verhält es sich in Bezug auf die in der Familie gesprochene Sprache.
- Knapp zwei Drittel (64 Prozent) der liechtensteinischen Muslime sind seit ihrer Geburt in Liechtenstein wohnhaft. Bei den ausländischen Muslimen sind dies nur 29 Prozent.
- Bei den liechtensteinischen Muslimen wurde in 20 Prozent der Fälle mindestens ein Elternteil in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz geboren. Bei den ausländischen Muslimen ist dieser Anteil wesentlich kleiner und beträgt lediglich 4 Prozent.
- Auch das Geschlechterverhältnis unterscheidet sich merklich. Bei den liechtensteinischen Muslimen sind 57 Prozent männlich, bei den ausländischen nur 49 Prozent.

- Auch die Altersverteilung unterscheidet sich signifikant und deckt sich mit den weiter oben genannten Erkenntnissen. Die liechtensteinischen Muslime sind in den beiden jüngeren Segmenten, den unter 15-Jährigen und den 15- bis 29-Jährigen, vergleichsweise stärker vertreten, während die ausländischen Muslime in den älteren Segmenten im Vergleich zu den Muslimen mit liechtensteinischer Staatsbürgerschaft stärker vertreten sind.

Hauptsprache und Familiensprache der Musliminnen und Muslime in Liechtenstein

58,3 Prozent der Muslime in Liechtenstein geben an, dass Deutsch ihre Hauptsprache ist (Gesamtbevölkerung: 91,5 Prozent). Für insgesamt 41,7 Prozent ist somit Deutsch nicht die Hauptsprache, was aber nicht bedeutet, dass sie kein Deutsch sprechen. 19,7 Prozent der in Liechtenstein wohnhaften Muslime geben Türkisch als Hauptsprache an, 10,3 Prozent Albanisch, 7,4 Prozent Serbisch oder Kroatisch.³⁴ Andere Sprachen werden nur von wenigen Muslimen als Hauptsprachen angegeben.

Tabelle 7: Muslime in Liechtenstein 2015 nach Hauptsprache im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

	Muslime		Gesamtbevölkerung (Prozent)
	Anzahl Personen	Prozent	
Deutsch	1'291	58.3	91.5
Türkisch	436	19.7	1.3
Albanisch	229	10.3	0.6
Serbisch/Kroatisch	164	7.4	0.7
Arabisch	39	1.8	0.1
Andere Sprache	56	2.5	5.7
Gesamt	2'215	100.0	100.0

Quelle: Volkszählung 2015 (Separatauswertung).

Im Vergleich zur eigenen Hauptsprache ist die zuhause oder mit Angehörigen gesprochene Sprache etwas häufiger Deutsch in einer Dialektform oder in Standarddeutsch. Wenn also beispielsweise Serbisch oder Kroatisch die persönliche Hauptsprache ist (164 Personen), bedeutet dies nicht unbedingt, dass diese ebenfalls zuhause die Hauptsprache ist. Mindestens 40 Prozent der Muslime sprechen zuhause eine andere Sprache als ihre Hauptsprache, mit hoher Wahrscheinlichkeit Deutsch in irgendeiner Form. Für die meisten ist jedoch die eigene Hauptsprache auch die, die sie zuhause und mit Angehörigen am meisten verwenden.

³⁴ Albanisch und Serbisch sind die Amtssprachen in Kosovo.

Tabelle 8: Muslime in Liechtenstein 2015 nach Sprache zuhause oder mit Angehörigen

	Anzahl Personen	Sprache zuhause oder mit Angehörigen (Prozent)	Eigene Hauptsprache (Prozent)
Deutsch inkl. Dialekt	1'389	62.7	58.3
Türkisch	423	19.1	19.7
Albanisch	193	8.7	10.3
Serbisch/Kroatisch	124	5.6	7.4
Andere Sprache	83	3.7	4.3
Keine Angabe	3	0.1	0
Gesamt	2'215	100.0	100.0

Quelle: Volkszählung 2015 (Separatauswertung).

Geburtsort der Eltern

Nur von insgesamt 29 Personen muslimischen Glaubens (1,3 Prozent aller Muslime) wurden beide Elternteile in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz (FL/A/CH) geboren. Von 5,5 Prozent der Muslime ist ein Elternteil in einem der drei genannten Staaten zur Welt gekommen, bei mehr als 90 Prozent der in Liechtenstein wohnhaften Muslime sind beide Elternteile ausserhalb der drei genannten Staaten zur Welt gekommen.

Tabelle 9: Muslime in Liechtenstein 2015 nach Geburtsland der Eltern im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

	Muslime		Gesamtbevölkerung (Prozent)
	Anzahl Personen	Prozent	
Beide Eltern in FL/A/CH geboren	29	1.3	36.0
Ein Elternteil in FL/A/CH geboren	122	5.5	8.0
Kein Elternteil in FL/A/CH geboren	2'041	92.1	56.0
Ohne Angabe	23	1.0	
Gesamt	2'215	100.0	100.0

Quelle: Volkszählung 2015 (Separatauswertung).

151 Personen geben an, dass mindestens ein Elternteil in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz geboren wurde. Davon sind 87 Prozent unter 30 Jahre alt. Erwartungsgemäss zeigt sich ein deutlicher Einfluss auf mehrere andere Variablen, ob die Eltern oder ein Elternteil in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz geboren wurden oder nicht:

- Sofern ein Elternteil oder beide Elternteile in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz geboren wurden, geben 75 Prozent Deutsch als Hauptsprache an. Wenn kein Elternteil

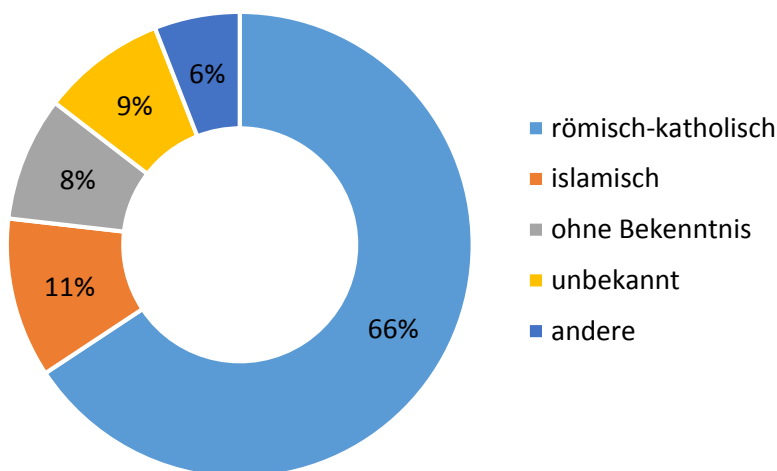
in einem der genannten Länder seit Geburt lebt, wird nur in 57 Prozent aller Fälle Deutsch als Hauptsprache angegeben.

- Die Wahrscheinlichkeit einer liechtensteinischen Staatsbürgerschaft nimmt zu, wenn beide oder zumindest ein Elternteil in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz geboren wurden. 70 Prozent dieser Personen besitzen die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Bei den anderen beträgt der Anteil lediglich 21 Prozent.
- 84 Prozent derjenigen, von denen ein oder beide Elternteile in Liechtenstein, Österreich oder der Schweiz geboren wurden, sind selbst schon seit Geburt in Liechtenstein wohnhaft. Bei den anderen sind es lediglich 35 Prozent.

2.3 Einbettung in die Region (St. Gallen, Vorarlberg)

Nicht nur in Liechtenstein, sondern auch im benachbarten Vorarlberg sowie im Kanton St. Gallen hat das muslimische Leben einen wichtigen Stellenwert. Im Kanton St. Gallen steht der Islam nach den beiden christlichen Konfessionen an dritter Stelle (2014),³⁵ im traditionell katholischen Bundesland Vorarlberg sogar an zweiter Stelle.³⁶ Vorarlberg weist mit gut 11 Prozent muslimischen Mitbürgern einen wesentlich höheren muslimischen Anteil aus als der österreichische Durchschnitt (2016: 6,9 Prozent).³⁷

Abbildung 4: Glaubensbekenntnisse in Vorarlberg (per 30. Juni 2016)



Quelle: Statistik Vorarlberg, Sonderauswertung nach Religionszugehörigkeit und Staatsbürgerschaft des Landes Vorarlberg.

Auch im Kanton St. Gallen sind im Vergleich zur gesamten Schweiz überproportional viele Muslime wohnhaft. Mit 7,1 Prozent muslimischem Bevölkerungsanteil liegt der Kanton

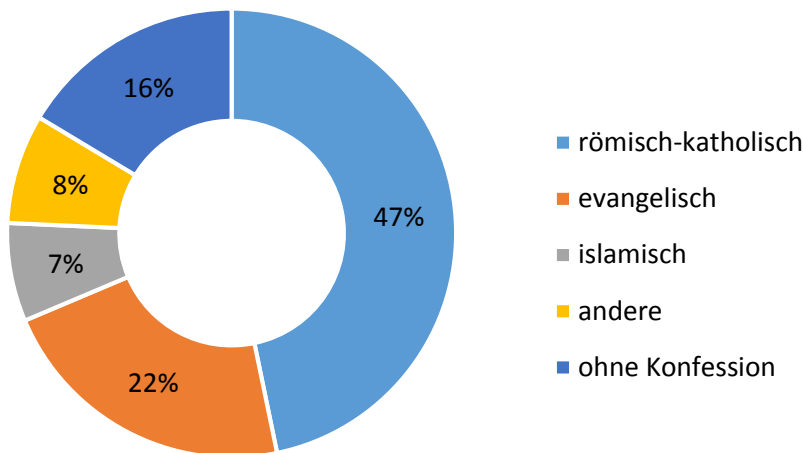
³⁵ Siehe Abbildung 5.

³⁶ Siehe Dubach 2011, S. 174.

³⁷ Die Angaben entsprechen geschätzten Zahlen der Datenbank <https://de.statista.com>. Siehe <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19292/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-oesterreich/> und <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/312152/umfrage/anzahl-der-muslime-in-oesterreich/> (24. Februar 2017).

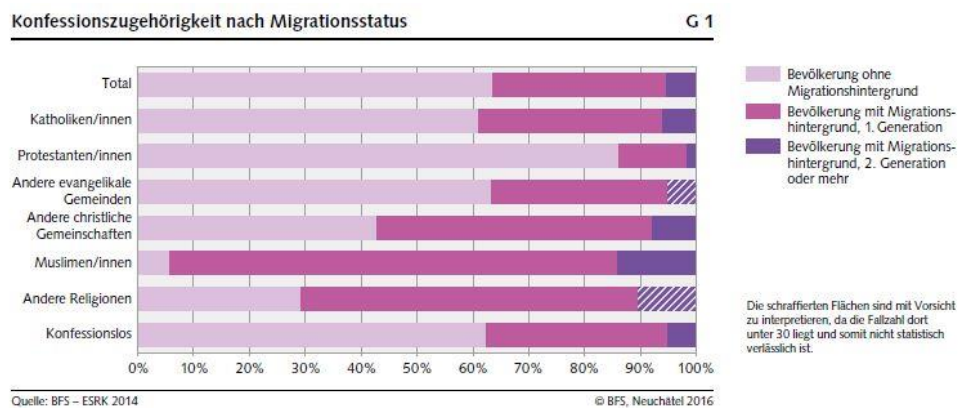
St. Gallen zwei Prozentpunkte über dem Schweizer Durchschnitt (2014).³⁸ Aus den Strukturerhebungsdaten der Schweiz [2014] ist auch ersichtlich, dass Muslime im Vergleich zu anderen Religionsgemeinschaften überproportional häufig einen Migrationshintergrund haben, sei es, dass deren Eltern oder sie selbst in die Schweiz zugewandert sind. Das dürfte, wenn auch die Daten dazu noch nicht vorliegen, auch auf Liechtenstein zutreffen.

Abbildung 5: Glaubensbekenntnisse im Kanton St. Gallen (per 31. Dezember 2014)



Quelle: Fachstelle für Statistik des Kantons St. Gallen.

Abbildung 6: Konfessionszugehörigkeit nach Migrationsstatus in der Schweiz 2014



² Bei der Kategorie «Andere Religionen» ist dieser Anteil mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl für einen statistisch zuverlässigen Wert zu niedrig ist.

Quelle: Bundesamt für Statistik 2016, S. 7.

³⁸ Siehe die Tabelle der Fachstelle für Statistik des Kantons St. Gallen.

Während in Liechtenstein laut Volkszählung 2015 24,2 Prozent aller Muslime die liechtensteinische Staatsbürgerschaft besitzen, ist dieser Anteil im benachbarten Vorarlberg wesentlich höher. Dort ist über die Hälfte, nämlich 53,45 Prozent der gesamten in Vorarlberg wohnhaften muslimischen Bevölkerung, im Besitze eines österreichischen Passes.³⁹ Nach den Muslimen mit österreichischer Staatsangehörigkeit rangieren an zweiter Stelle mit 28,9 Prozent Muslime türkischer Nationalität. Zusammen machen sie 82,3 Prozent aller in Vorarlberg lebenden Muslime aus. Die restlichen knapp zwanzig Prozent verteilen sich auf die folgenden Nationalitäten: Bosnien-Herzegowina (3,6 Prozent), Russland (2,9 Prozent), Syrien (2,6 Prozent), Afghanistan (2,4 Prozent) und Deutschland (1,1 Prozent) sowie weitere Nationalitäten mit weniger als 1 Prozent an der Bevölkerung.⁴⁰

Quellen

- Amt für Statistik (2016a): Volkszählung 2015. Erste Ergebnisse, Vaduz 2016. Online abrufbar unter: <http://www.llv.li/files/as/vz2015-erste-ergebnisse.pdf> (20. Januar 2017).
- Amt für Statistik (2016b): Bevölkerungsstatistik 31. Dezember 2015.
- Amt für Statistik (2013): Volkszählung 2010. Bevölkerungsstruktur. Band 1. Vaduz.
- Amt für Statistik [1962]: Wohnbevölkerung – Volkszählungen 1812–1930.
- Amt für Statistik des Fürstentums Liechtenstein (1972): Liechtensteinische Volkszählung. Band 1. Gemeinden. Demographische Merkmale, Wirtschaftssektoren, Haushaltungen. Vaduz.
- Amt für Volkswirtschaft (1997): Liechtensteinische Volkszählung 1990. Band 1: Bevölkerungsstruktur. Vaduz.
- Amt für Volkswirtschaft (1983): Volkszählung. 2. Dezember 1980. Band 1. Demographische Merkmale, Wirtschaftssektoren, Haushaltungen. Vaduz.
- Amt für Volkswirtschaft, Abteilung Statistik (2005): Liechtensteinische Volkszählung 2000. Bevölkerungsstruktur. Band 1. Vaduz.
- Bundesamt für Statistik (2016): Religiöse und spirituelle Praktiken und Glaubensformen in der Schweiz. Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014. Neuchâtel.
- Fachstelle für Statistik Kanton St. Gallen (2017): Sonderauswertung Konfessionszugehörigkeit, St. Gallen.
- Fürstliche Regierung (1963): Volkszählung. 1. Dezember 1960. Vaduz.
- Statistik Vorarlberg (2016): Sonderauswertung nach Religionszugehörigkeit und Staatsbürgerschaft des Landes Vorarlberg, Bregenz.

³⁹ Zum Vergleich: In Deutschland sind 45 Prozent aller Muslime im Besitze eines deutschen Passes. Siehe die Schätzungen von Rohe 2016, S. 78.

⁴⁰ Siehe dazu die Zahlen der Landesstelle für Statistik Vorarlberg, Sonderauswertung nach Religionszugehörigkeit und Staatsbürgerschaft des Landes Vorarlberg.

Literatur

- von Aarburg, Hans-Peter/Gretler, Sarah Barbara (2008): Kosova-Schweiz. Die albanische Arbeits- und Asylmigration zwischen Kosovo und der Schweiz (1964–2008). Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT.
- Allenbach, Brigit/Sökefeld, Martin (Hg.) (2010): Muslime in der Schweiz. Zürich: Seismo (Sozialer Zusammenhalt und kultureller Pluralismus).
- Baumann, Martin (2015): Moscheebau und Moscheebaukonflikte in der Schweiz. In: Reinhold Bernhardt und Ernst Furlinger (Hg.): Öffentliches Ärgernis? Moscheebaukonflikte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zürich: TVZ, S. 91–111
- Baumann, Martin/Endres, Jürgen/Martens, Silvia/Tunger-Zanetti, Andreas (2017): „Hallo, es geht um meine Religion!“ Muslimische Jugendliche in der Schweiz auf der Suche nach ihrer Identität. Luzern: Zentrum Religionsforschung, Universität Luzern ([online abrufbar](#)).
- Baumann, Martin/Endres, Jürgen/Tunger-Zanetti, Andreas/Behloul, Samuel (2013): Jung, muslimisch, schweizerisch. Muslimische Jugendgruppen, islamische Lebensführung und Schweizer Gesellschaft. Ein Forschungsbericht. Luzern: Universität Luzern.
- Behloul, Samuel/Lathion, Stéphanie (2007): Muslime und Islam in der Schweiz. Viele Gesichter einer Weltreligion. In: Martin Baumann/Jörg Stolz (Hg.): Eine Schweiz – viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens. Bielefeld: transcript.
- Bericht des Bundesrates über die Situation der Muslime in der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung ihrer vielfältigen Beziehungen zu den staatlichen Behörden in Erfüllung der Postulate 09.4027 Amacker-Amann vom 30. November 2009, 09.4037 Leuenberger vom 2. Dezember 2009 und 10.3018 Malama vom 1. März 2010 ([online abrufbar](#)).
- Biedermann, Klaus (2000): Das Dekanat Liechtenstein 1970–1997. Eine Chronik des kirchlichen Lebens. Vaduz: Schalun Verlag, S. 18–20.
- Brunhart, Arthur (Projektleiter) (2013): Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein. 2 Bände. Vaduz/Zürich: Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein/Chronos Verlag.
- Burmeister, Karl Heinz (1989): Die jüdische Gemeinde am Eschnerberg 1637–1651. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 89, S. 153–176.
- Burmeister, Karl Heinz (1986): Liechtenstein als Zufluchtsort der aus Sulz vertriebenen Juden 1745/47. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 86, S. 327–345.
- Burri Sharani, Barbara/Efionayi-Mäder, Denise/Hammer, Stephan/Pecoraro, Marco/Soland, Bernhard/Tsaka, Astrit/Wyssmüller, Chantal (2010): Die kosovarische Bevölkerung in der Schweiz, Bundesamt für Migration, Bern: Bundesamt für Migration ([online abrufbar](#)).
- Çiçek, Hüseyin I. (2016): Türkische Migration nach Vorarlberg im Kontext individueller Gesellschaftserfahrungen. In: Peter Melichar/Andreas Rudigier/Gerhard Wanner (Hg.): Wanderungen. Migration in Vorarlberg, Liechtenstein und in der Ostschweiz zwischen 1700 und 2000. Wien: Böhlau, S. 227–239.

- Daub, Gottfried (1996): Rückblick auf 40 Jahre Evangelisch-Lutherische Kirche im Fürstentum Liechtenstein. [Vaduz].
- Dörler, Elisabeth (2003): Verständigung leben und lernen am Beispiel von türkischen Muslimen und Vorarlberger Christen. Feldkirch: Die Quelle.
- Dragišić, Petar (2016): Ausländer, Österreicher, Vorarlberger Zuwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien in Vorarlberg. In: Peter Melichar/Andreas Rudigier/Gerhard Wanner (Hg.): Wanderungen. Migration in Vorarlberg, Liechtenstein und in der Ostschweiz zwischen 1700 und 2000. Wien: Böhlau, S. 217–226.
- Dubach, Alfred (2011): Religiöse Vielfalt im Alpenrheintal. Eine Bestandesaufnahme der religiösen Gemeinschaften, Vereinigungen und Werke, mit Kurzportraits. Unter Mitarbeit von Wilfried Marxer und André Ritter. Hg. v. Liechtenstein-Institut und Europäisches Institut für interkulturelle und interreligiöse Forschung. Vaduz (Typoskript) ([online abrufbar](#)).
- Frommelt, Anton (1950): Das Fürstentum Liechtenstein im Bistumsverband. In: Richard Gutzwiller (Hg.): 1500 Jahre Bistum Chur. Zürich: Neue Zürcher Nachrichten, S. 211–220.
- Frommelt, Christian (2012): Europarechtliche und europapolitische Rahmenbedingungen der Migration. In: Wilfried Marxer (Hg.): Migration. Fakten und Analysen zu Liechtenstein. BERN: Liechtenstein-Institut, S. 60–62.
- Fürlinger, Ernst (2013): Moscheebaukonflikte in Österreich. Nationale Politik des religiösen Raums im globalen Zeitalter. Göttingen: De Gruyter.
- Gasser, Albert (1999): Geschichte Liechtensteins als Teil des Bistums Chur. In: Herbert Wille/Georges Baur (Hg.): Staat und Kirche. Grundsätzliche und aktuelle Probleme (= Liechtenstein Politische Schriften 26). Vaduz: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft, S. 175–191.
- Haab, Katharina/Bolzman, Claudio/Kugler, Andrea/Yilmaz, Özcan (2010): Diaspora und Migrantengemeinschaften aus der Türkei in der Schweiz. Bern: Bundesamt für Migration ([online abrufbar](#)).
- Halm, Dirk/Sauer, Martina (2015): Lebenswelten deutscher Muslime: Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Hasović, Elmar (2016): „Bosnische“ Vereine in Vorarlberg und deren Entstehung. In: Peter Melichar/Andreas Rudigier/Gerhard Wanner (Hg.): Wanderungen. Migration in Vorarlberg, Liechtenstein und in der Ostschweiz zwischen 1700 und 2000: Wien: Böhlau, S. 205–215
- Heinzle, Oliver (2016): „Inzwischen ist Österreich zweite Heimat geworden...“. Eine kleine Alltagsgeschichte der frühen Zuwanderung aus der Türkei nach Vorarlberg. In: Peter Melichar/Andreas Rudigier/Gerhard Wanner (Hg.): Wanderungen. Migration in Vorarlberg, Liechtenstein und in der Ostschweiz zwischen 1700 und 2000: Wien: Böhlau, S. 241–260.
- Hui, Matthias (2013): Mafi muschkila, zum Bericht des Bundesrates über die Situation der Muslime in der Schweiz. In: Neue Wege, 107, Heft 6, S. 191–193.

- Ideli, Mustafa (2011): Neue Menschenlandschaften. Migration Türkei-Schweiz 1961–2011. Zürich: Chronos.
- Isemi, Bashkim/Ruedin, Didier/Bader, Dina/Efionayi-Mäder, Denise (2014): Die Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina in der Schweiz. Bern: Bundesamt für Migration ([online abrufbar](#)).
- Jaquemar, Hans/Ritter, André (Hg.) (2005): Frohe Botschaft und kritische Zeitgenossenschaft. 125 Jahre Evangelische Kirche im Fürstentum Liechtenstein (1880–2005). Triesen.
- Kaiser, Peter (1847): Geschichte des Fürstentums Liechtenstein. Nebst Schilderungen aus Chur-Rätien's Vorzeit, Chur 1847. Das Buch wurde 1989 von Arthur Brunhart neu herausgegeben. Siehe Peter Kaiser, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein. Nebst Schilderungen aus Chur-Rätien's Vorzeit, neu herausgegeben von Arthur Brunhart, Vaduz 1989.
- Marxer, Veronika (2008): Fordern und Fördern: Perspektiven der liechtensteinischen Integrationspolitik. BERN (Beiträge Liechtenstein-Institut, 43).
- Marxer, Wilfried (2015): Menschenrechte in Liechtenstein. Zahlen und Fakten 2015. Vaduz.
- Marxer, Wilfried (2008a): Religion, Religiosität und religiöse Toleranz in Liechtenstein. Empirische Befunde aus der Umfrageforschung, Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut 22. BERN. doi: 10.13091/li-ap-22.
- Marxer, Wilfried (2008b): Religion in Liechtenstein. Umfrage im Auftrag der Regierung des Fürstentums Liechtenstein über Glauben, Religiosität, religiöse Toleranz und das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften, Beiträge Liechtenstein-Institut, Nr. 40. BERN.
- Marxer, Wilfried (2005): Zensur im Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein. Bestimmungen, Massnahmen, Einflüsse. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 104, S. 137–174.
- Marxer, Wilfried/Sochin, Martina (2008): Protestantische und muslimische Zuwanderung in Liechtenstein seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Integration vor dem Hintergrund religiöser Pluralisierung. In: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte, 102, S. 211–231 ([online abrufbar](#)).
- Marxer-Gsell, Veronika/Heeb-Fleck, Claudia (2002): Die liechtensteinische Migrationspolitik im Spannungsfeld nationalstaatlicher Interessen und internationaler Einbindungen 1945–1981. Schaan.
- Matteo, Gianni: (2014): Protecting democracy, misrecognising Muslims? An assessment of Swiss integration policy. In: Samuel Behloul/Susanne Leuenberger/Andreas Tunger-Zanetti (Hg.): Debating Islam. Negotiating Religion, Europe, and the Self. Bielefeld: transcript, S. 313–330.
- Matteo, Gianni (2010): Muslime in der Schweiz. Identitätsprofile, Erwartungen und Einstellungen. Eine Studie der Forschungsgruppe „Islam in der Schweiz“ (GRIS). Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen.

- Matteo, Gianni/Giugni, Marco/Michel, Noémi (2015): *Les musulmans en Suisse. Profils et intégration*, Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes.
- Möhl, Christoph (1994): *Mit den Fabriken kamen die Evangelischen. Die Geschichte der evangelischen Kirche in Liechtenstein*. In: Hansjörg Frommelt (Hg.): *Fabriklerleben. Industrie-archäologie und Anthropologie*. Vaduz/Zürich: Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein/Chronos.
- Möhl, Christoph (1980): *100 Jahre evangelische Kirche im Fürstentum Liechtenstein. Ein Gang durch die Geschichte in Zehnjahres-Schritten*. Vaduz.
- Ospelt, Alois (1974): *Wirtschaftsgeschichte des Fürstentums Liechtenstein im 19. Jahrhundert. Von den napoleonischen Kriegen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs*. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 72 (1974), S. 5–423.
- Pollack, Detlef/Müller, Olaf (2013): *Religiosität und Zusammenhalt in Deutschland*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Rohe, Matthias (2016): *Der Islam in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme*. München: C.H. Beck.
- Rohrer, Marius (2013): *Islam als Problem der Gesellschaft. Schwimmverweigerer, Minarettbau und semantische Hürden im Umgang mit gesellschaftlicher Differenzierung in der Schweiz*, Dissertation. Bern: Universität Bern.
- Schneuwly Purdie, Mallory (2011): *Peut-on intégrer l'islam et les musulmans en Suisse?* Charmey: L'Hèbe.
- Seger, Otto (1967): *Die Grafschaft Vaduz in der Zeit der Bündner Wirren 1620–1637*. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 67, S. 65–110.
- Sochin, Martina (2012): *Exklusion durch Religion? Vom Umgang mit „den Anderen“ in Liechtenstein im 20. Jahrhundert*. In: David Luginbühl/Franziska Metzger/Thomas Metzger/Elke Pahud de Mortanges (Hg.), *Religiöse Grenzziehungen im öffentlichen Raum. Mechanismen und Strategien von Inklusion und Exklusion im 19. und 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Kohlhammer, S. 231–243.
- Sochin D'Elia, Martina (2012): *Doppelte Staatsbürgerschaft bei Naturalisierung. Eine europäische Situationsanalyse unter spezieller Berücksichtigung Liechtensteins*. Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut 37. Bendern. doi: 10.13091/li-ap-37.
- Stricker, Hans/Banzer, Toni/Hilbe, Herbert (1999): *Liechtensteiner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein*, Bd. 3: *Die Gemeinden Planken, Eschen, Mauren*. Vaduz: Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein.
- Tanner, Mathias/Müller, Felix/Mathwig, Frank/Lienemann, Wolfgang (Hg.) (2009): *Streit um das Minarett. Zusammenleben in der religiös pluralistischen Gesellschaft*. Zürich: TVZ.
- Tunger-Zanetti, Andreas (2014): *Against Islam, but not against Muslims. Actors and attitudes in the Swiss minaret vote*. In: Samuel Behloul/Susanne Leuenberger/Andreas Tunger-Zanetti (Hg.), *Debating Islam. Negotiating Religion, Europe, and the Self*. Bielefeld: transcript, S. 285–312.

Welter, Sophie (2013): Religion in der Integrationspolitik der Schweiz. Parteipolitische Konzepte zur kulturellen und religiösen Integration von Musliminnen und Muslimen, Masterarbeit Universität Luzern.

Widmer, Thomas (2008): Studie zur Stellung der muslimischen Bevölkerung im Kanton Zürich. Bericht zuhanden der Direktion der Justiz und des Inneren. Zürich: Universität Zürich, Institut für Politikwissenschaft ([online abrufbar](#)).